

Der Ritter kehrt zurück

Rüstung für die Löwenburg

VON THOMAS SIEMON

Kassel – Diese Rüstung ist viel älter als die Löwenburg und ein Meisterwerk. Das sagt Restaurator Joachim Jendersie, und der muss es wissen. Schließlich hat der Spezialist aus Jena den 25 Kilogramm schweren Harnisch aus dem Jahr 1530 in all seine Einzelteile zerlegt und ein gutes Jahr lang bearbeitet. Ende kommender Woche soll der Reiter in die Rüstkammer der Löwenburg zurückkehren.

Deshalb ist es jetzt auch an der Zeit, einen weitverbreiteten Irrtum aufzuklären. Nein, bei dieser markanten Reiterrüstung, die vor der Restaurierung sehr viel dunkler war, handelt es sich nicht um den Schwarzen Ritter. Auch dessen Rüstung kann man sich in der Rüstkammer ansehen. Sie steht an einer Wand. Der Legende nach hat sie der junge Adlige Christian von Eschwege beim Trauerzug für Kurfürst Wilhelm I. getragen. Ob es ein Fluch war oder eine Lungenentzündung, die ihn dahinraffte, weiß man nicht. Fest steht, dass der junge Mann, der als Schwarzer Ritter im Trauerzug unterwegs war, wenig später starb. Angeblich kommt er alle 17 Jahre aus seiner Gruft.

Auch die Rüstung vom Schwarzen Ritter wird irgendwann einmal restauriert werden müssen. Ohne die Unterstützung des Museumsvereins und der Fieseler Stiftung wären die aktuellen Arbeiten ebenfalls nicht möglich gewesen. Sie haben zusammen 30 000 Euro gespen-

det. „Alle lieben diesen Ritter“, sagt Chefrestauratorin Anne Harmssen von der Museumslandschaft Hessen Kassel (MHK). Die Rüstung ließ der Kurfürst Wilhelm I. während des Baus der Löwenburg (1793 bis 1801) an schaffen. Sie hat ein Siegel, das auf den Herstellungsort Nürnberg verweist. „Wenn man die Panzerfaust überstreift, spürt man sofort, wie herausragend die handwerkliche Leistung damals war“, sagt MHK-Metallrestaurator Friedrich Trier. Wie ein Handschuh aus Stoff lässt sich die eiserne Konstruktion jetzt wieder bewegen.

Das Inventar überstand den Krieg

In den nächsten Tagen wird die Rüstung wieder komplett zusammengebaut. Sie hat ein neues Innenleben bekommen und wird durch Metallstäbe am Boden der Rüstkammer abgestützt. So soll der wertvolle Ledersattel entlastet werden, der ebenfalls in den vergangenen Monaten restauriert wurde.

Bald kehren Ritterrüstung und Sattel in die Löwenburg zurück. Die wird gerade für 30 Millionen Euro saniert. Mindestens drei Jahre dauert das noch. Nach Abschluss der Arbeiten soll das im Krieg ausgelagerte Inventar wieder zu sehen sein. Obwohl auch die Burg kurz vor Kriegsende von einer Bombe getroffen wurde, ist die wertvolle Ausstattung nahezu komplett erhalten.



Die letzten Handgriffe: Metallrestaurator Joachim Jendersie montiert Teile der Rüstung zusammen. Sie soll in den nächsten Tagen in die Löwenburg zurückkehren.

FOTO: PIA MALMUS

HINTERGRUND

Trotz Bauarbeiten geöffnet

Der Schwarze Ritter und die Rüstung des Schwarzen Reiters sind ab dem 22. März in der Löwenburg zu sehen. Trotz der Bauarbeiten, bei denen unter anderem der im Krieg zerstörte Hauptturm rekonstruiert wird, ist die Burg zumindest teilweise für Besucher geöffnet. Zu diesen Bereichen gehören die Rüstkammer und die Burgkapelle. Bis Ende März sind die freitags bis sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet, ab 1. April dienstags bis sonntags. Eintritt 2 Euro.